

# Confessio

Informationen über Weltanschauungen und Ökumene

Themenheft 4



## FAQ Kirche & Politik

Fragen und Antworten  
zum kirchlichen Engagement  
in gesellschaftlichen Bereichen

eb<sup>+</sup>

EVANGELISCHER  
BUND SACHSEN

# INHALT

<b>Einführung</b>	<b>3</b>
Fragen und Antworten . . . . .	3
<b>Kirche und Staat</b>	<b>4</b>
A Kirche und Staat . . . . .	4
<b>Ehe &amp; Familie</b>	<b>7</b>
B Ehe, Familie und Gleichberechtigung . . . . .	7
<b>Migration</b>	<b>10</b>
C Migration . . . . .	10
<b>Islam &amp; Religionsfreiheit</b>	<b>13</b>
D Religionsfreiheit, Islam, Mission und interreligiöse Begegnung . . . . .	13
<b>Schöpfung &amp; Klima</b>	<b>17</b>
E Schöpfungsbewahrung und Klimaschutz .17	
<b>Kirche &amp; Demokratie</b>	<b>19</b>
F Kirche und Demokratie. . . . .	19
<b>Literatur-Tipp</b>	
Christentum von rechts . . . . .	24

## Impressum

Herausgegeben vom Evangelischen Bund, Landesverband Sachsen und dem Beauftragten für Weltanschauungs- und Sektenfragen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Redaktion: Dr. Harald Lamprecht (HL)

Adresse:

Barlachstr. 3, 01219 Dresden

Tel: 0351 64756485

Fax: 0351 64756486

eMail: [info@confessio.de](mailto:info@confessio.de)

<http://www.confessio.de>

Diese Publikation ist eine Informationsschrift für Spender des Evangelischen Bundes Sachsen. Spenden bitte auf:

**IBAN: DE06 3506 0190 1600 8000 15**

BIC: GENO DE D1 DKD (KD-Bank / LKG-Sachsen)

Betreff: RT3538 (+ggf. weitere Angaben)

Bilder: S. 20 Erklärung der Menschenrechte 1789, Public Domain, S. 23 Screenshot oekumenischerweg.de, sonstige: Archiv HL.

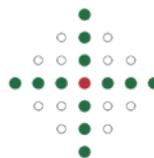
Das Titelbild zeigt die Fahnen des Kirchentages 2017 an der Bühne vor dem Deutschen Reichstag in Berlin.



EVANGELISCHER  
BUND SACHSEN

Der Evangelische Bund Sachsen ist das konfessionskundliche Arbeits- und Forschungswerk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens. Er will die Botschaft der Reformation in den konfessionellen, weltanschaulichen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen der Gegenwart zur Geltung bringen und dadurch die Ökumene fördern. Er vermittelt Kenntnisse über andere Kirchen, religiöse Gemeinschaften und Bewegungen. Seine Zielsetzung ist evangelische Selbstbesinnung, ökumenische Gesprächsbefähigung und Anregung zu sachgemäßem Verhalten.

[www.eb-sachsen.de](http://www.eb-sachsen.de)



Evangelisch-Lutherische  
Landeskirche Sachsens

# Fragen und Antworten

In aktuellen Diskussionen werden an verschiedenen Stellen in Kirchgemeinden und in der Öffentlichkeit Fragen dazu laut, warum und mit welcher Begründung sich Christen im Bereich von Politik engagieren.

Um die Diskussion darüber zu versachlichen, wurden einige dieser Fragen gesammelt und eine kurze zusammenfassende Antwort gegeben, die mit dem theologischen Grundsatzdezernat im Landeskirchenamt abgestimmt wurde. Diese knappen Antworten können in Diskussionen oder anderen Situationen helfen, wo eine kurze Aussage zu einem Sachverhalt nötig ist.

Naturgemäß lassen sich in kurzen Antworten nicht alle Nuancen und Aspekte unterbringen, die dazu noch bedacht werden können und mitunter auch wichtig sind. Zu den allermeisten Themen gibt es daher wesentlich ausführlichere und differenziertere kirchliche Positionspapiere und Stellungnahmen. Am Ende der Themenabschnitte wird jeweils darauf verwiesen.

Dresden im November 2021  
Harald Lamprecht

# A Kirche und Staat

## 1. Wer ist „die Kirche“?

Die Kirche im evangelischen Verständnis ist die Gemeinschaft der Glaubenden. Diese Gemeinschaft ist verbunden durch die Taufe, geprägt vom Hören auf Gottes Wort und gehalten durch die Feier des Abendmahles (Augsburger Bekenntnis, Artikel 5 und 7).

Über Kirchenvorstände und Synoden sind alle Christen auf demokratische Weise auch am Leitungshandeln in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens beteiligt.

## 2. Warum ist die Kirche politisch?

Der Glaube ruft Menschen zu verantwortlichem Handeln. Das hat Auswirkungen auf das Verhalten von Christen in der Welt. Wo sie für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung eintreten, sind sie automatisch politisch aktiv. Wenn sich Christen für den Schutz des ungeborenen Lebens einsetzen, stellen sie auch politische Forderungen. Dürfen sie das? Ja, denn der Glaube drängt danach, auch im Leben sichtbare Früchte hervorzubringen (Jak. 2,14ff).

Es fällt auf, dass Kritik am politischen Engagement von Christen bzw. der Kirche meistens dann geäußert wird, wenn es nicht mit der eigenen politischen Meinung übereinstimmt. Dann wird ihr Rückzug in die Innerlichkeit des Betens gefordert. Zum Glauben gehört aber beides: Beten und Handeln. Weil es für das Handeln oft unterschiedliche Optionen gibt, bemüht sich die theologische Ethik um Kriterien dafür.

## 3. Warum ruft die Kirche zum Handeln auf?

Das kirchliche Engagement folgt der Botschaft des Evangeliums. Dabei kann es natürlich dort und da zu Übereinstimmungen mit Positionen kommen, wie sie auch von politischen Parteien vertreten werden. Wo das geschieht, ist es erfreulich und kein Grund, von diesen Positionen

abzulassen. Die Botschaft des Evangeliums ist aber auch dort zur Sprache zu bringen, wo keine regierende Partei sie hören oder umsetzen will.

## 4. Diese Botschaft ist aber kein politisches Programm. Wie kann man damit Politik machen?

Das geht nicht unmittelbar. Die Bibel ist kein Parteiprogramm. Aber die Bibel zeigt, wie Gott die Menschen liebt und hofft, dass dies dazu führt, dass auch die Menschen miteinander liebevoll umgehen. Dazu gehört, dass sie einander vergeben, sich um Frieden bemühen, die Fremdlinge nicht unterdrücken, den Armen und Ausgestoßenen helfen, die Mächtigen zur Gerechtigkeit ermahnen, Barmherzigkeit üben u.a.m. An diesen Maßstäben – nämlich der Umgang mit den Menschen und insbesondere den Schwachen in der Gesellschaft – ist politisches Handeln aus christlicher Sicht zu messen. Da ist die Bibel sehr deutlich.

## 5. Wie steht die Bibel zu den Mächtigen?

Die in der Schöpfung angelegte Gottebenbildlichkeit des Menschen überwindet alles Denken in Rang und Stand. Vor Gott ist der Bettler genauso wertvoll wie ein König oder Präsident. Gleichwohl gibt es in den Organisationen dieser Welt unterschiedliche Verantwortungsebenen und damit Möglichkeiten zur Machtausübung. In der Bibel richtet sich die Beurteilung danach, wie diese Macht genutzt wird. Es gibt z.B. viel Kritik an den Königen, wenn diese ihre sozialen Aufgaben nicht erfüllen, das Recht beugen, Witwen und Waisen nicht versorgen oder habsüchtig herrschen. Das ist ein Kernthema vieler Propheten. Andere Könige wie z.B. David oder Salomo werden insgesamt positiv beurteilt, selbst wenn es auch dort Kritik an einzelnen Handlungen gibt. Insgesamt ist Herr-



*Das Verhältnis von Kirche und Staat war in der Geschichte wechselhaft - und immer komplex.  
Fresco im Kloster Santi Quattro Coronati in Rom*

schaft nicht grundsätzlich kritisiert oder abgelehnt, aber es wird stets die Rücksicht auf die Schwachen eingefordert. Das ist ein wesentlicher Grundzug in der Bibel.

### 6. Ist die Kirche mit den Mächtigen im Bunde?

Seit das Christentum unter Kaiser Theodosius Staatsreligion geworden war, hatte es immer wieder enge Verbindungen von geistlichem Amt und weltlicher Macht gegeben. Zugleich hat es auch zu allen Zeiten Widerspruch gegen eine Vereinnahmung der Kirche durch den Staat einerseits oder eine Verweltlichung der Kirche andererseits gegeben. Beispielhaft zu nennen sind der Investiturstreit im Hochmittelalter, die Entstehung der Bettelorden wie z.B. die Franziskaner, die Barmer Theologische Erklärung oder auch die Friedensarbeit der Kirchen in der DDR und in Westdeutschland angesichts atomarer Hochrüstung. Es wäre nicht

sachgemäß, hier jeweils nur eine Seite sehen zu wollen. Grundsätzlich ist es die Aufgabe der Kirche, unter den jeweils bestehenden gesellschaftlichen Bedingungen das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat zu verkündigen. Dazu kann es Kooperationen geben, wo die staatliche Organisation Anliegen des Evangeliums unterstützt (z.B. in Diakonie und Bildung) oder auch Widerstand erforderlich sein (z.B. bei unsozialer Politik, Umwelterstörung oder Kriegsvorbereitung).

### 7. Braucht es eine Trennung von Kirche und Staat?

Ja. Beide agieren auf unterschiedlichen Ebenen. Die Kirchen ordnen wie alle Religionsgemeinschaften ihre Angelegenheiten im Rahmen des für alle geltenden Gesetzes. Der Staat vertritt selbst keine religiösen Präferenzen und behandelt die Religionsgemeinschaften formell gleich. Das ist im Grundgesetz geregelt.



*Das Friedenszeugnis ist immer wieder ein notwendiger Beitrag der Kirchen zur Politik*

## 8. Darf es dennoch Kooperationen geben?

Selbstverständlich. Weil die Christen auch Bürger des Staates sind, gibt es Überschneidungsbereiche. In diesen sind Kooperationen sinnvoll und angemessen. Dafür hat u.a. die evangelische Kirche einen Vertrag mit dem Staat.<sup>1</sup> Darin ist geregelt, wie und in welchen Bereichen Staat und Kirche zusammenwirken: beim Religionsunterricht, in der Seelsorge an Gefangenen und Soldaten, bei Theologischen Fakultäten und kirchlichen Hochschulen, in Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, bei der Erhaltung von Baudenkmalen u.a.m. Ähnliche Verträge bestehen u.a. mit röm.-kath. Bistümern oder der jüdischen Gemeinde.

## 9. Will kirchliches politisches Engagement das „Himmelreich auf Erden“ errichten?

Soviel wie davon möglich ist. Lutherische Christen wissen allerdings sehr wohl um die bleibende Sündhaftigkeit des Menschen. All unser Wirken ist nur Stückwerk. Wir bleiben stets auf die Vergebung Gottes angewiesen und hoffen darauf, dass Gott selbst das vollendet, was er in uns begonnen hat.

Christen wissen, dass sie das Paradies nicht aus eigener Kraft herbeischaffen können. Sie wissen, dass auch trotz guter Absichten Böses mit entstehen kann, weil das reine Gute in dieser Welt nicht zu haben ist und oft nur zwischen einem kleineren und einem größeren Übel gewählt werden kann.

Das bedeutet nun aber keineswegs, dass nichts gegen das Elend der Welt getan werden dürfe und dass man Krieg, Unrecht und Umweltzerstörung tatenlos zusehen müsse. Im Gegenteil: Aus der Rechtfertigung durch Gott zu leben heißt, seine Liebe in die Welt zu tragen. Das gilt auch politisch. Jesus verkündete, dass das Reich Gottes nahe herbeigekommen ist und in seinem – sowie im Handeln von Christen – bereits jetzt sichtbar werden kann.

<sup>1</sup> engagiert.evlks.de/Rechtssammlung/PDF/7.4.1\_Evangelischer\_Kirchenvertrag\_Sachsen.pdf

Sich für eine bessere Welt zu engagieren ist darum kein Utopismus. Es ist Leben aus dem Glauben, der etwas von dem weitergeben will, das er selbst empfangen hat, zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen.

### Ergänzende Texte zu diesem Themenfeld:

- Der Ort der Kirche in der Gesellschaft – Materialien für das orientierende Gespräch zusammengestellt vom Theologischen Grundsatzdezernat. In: Amtsblatt der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, Nr. 14 2019 (26.07.2019), B 13.  
[engagiert.evks.de/fileadmin/userfiles/EVLKS\\_engagiert/B\\_Landeskirche/Amtsblatt/Amtsblatt\\_2019\\_14.pdf](http://engagiert.evks.de/fileadmin/userfiles/EVLKS_engagiert/B_Landeskirche/Amtsblatt/Amtsblatt_2019_14.pdf)
- Vertrauen in die Demokratie stärken. Ein Gemeinsames Wort der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland - Gemeinsame Texte 26, 2019  
[www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/gemeinsame\\_texte\\_26\\_demokratie\\_2019.pdf](http://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/gemeinsame_texte_26_demokratie_2019.pdf)
- Heinrich Bedford-Strohm: Für eine Öffentliche Kirche – Warum Glaube politisch ist, in: Nächstenliebe leben, Klarheit zeigen. Handreichung zu Rechtspopulismus und Fremdenfeindlichkeit, hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Kirche für Demokratie und Menschenrechte, Dresden 2019, S. 20-26  
[www.kirche-fuer-demokratie.de/591](http://www.kirche-fuer-demokratie.de/591)
- Konsens und Konflikt: Politik braucht Auseinandersetzung. Zehn Impulse der Kammer für Öffentliche Verantwortung der EKD zu aktuellen Herausforderungen der Demokratie in Deutschland, Hannover 2017  
[www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/20170814\\_konsens\\_und\\_konflikt.pdf](http://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/20170814_konsens_und_konflikt.pdf)
- Demokratie braucht Tugenden. Gemeinsames Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur Zukunft unseres demokratischen Gemeinwesens, Gemeinsame Texte Nr. 19, November 2006  
[www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/GT\\_19\\_Druckfassung\\_061108.pdf](http://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/GT_19_Druckfassung_061108.pdf)
- Evangelische Kirche und freiheitliche Demokratie. Der Staat des Grundgesetzes als Angebot und Aufgabe. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland 1985, 4. Aufl., Gütersloh 1990  
[www.ekd.de/evangelische\\_kirche\\_und\\_freiheitliche\\_demokratie.htm](http://www.ekd.de/evangelische_kirche_und_freiheitliche_demokratie.htm)

# B Ehe, Familie und Gleichberechtigung

## 1. Wie engagiert sich die evangelische Kirche für den Schutz von Ehe und Familie?

Die Unterstützung des Zusammenlebens in Ehe und Familie spielt in der kirchlichen Praxis eine große Rolle. „Die evangelischen Kirchen unterstützen Menschen, die in Ehe und Familie zusammenleben, weil die eheliche Gemeinschaft Gottes Gebot entspricht und unter seiner Verheißung steht. Deshalb wird auch im Gottesdienst für die Eheleute gebetet und ihnen Gottes Segen zugesprochen.“<sup>2</sup>

Viele Veranstaltungen in den Kirchengemeinden richten sich an Familien, es gibt Familiengottesdienste und -rüstzeiten, in Gemeindekreisen können sich junge Eltern austauschen, Angebote der Frauen- und Männerarbeit bemühen sich, das partnerschaftliche Zusammenleben zu unterstützen u.v.a.m.

## 2. Wie ist die heutige Sicht auf Ehe und Familie?

Für Martin Luther ist die Ehe zunächst ein „weltlich Ding“. Sie gehört wie vieles andere zum Bereich der Schöpfung. Als gegenseitiges Versprechen der Eheleute, in guten und schweren Tagen einander beistehen zu wollen, steht sie unter Gottes Segen. Im Lauf der Geschichte hatte die Ehe sehr unterschiedliche Funktionen, die nicht notwendig mit gegenseitiger Liebe und Zuneigung verkoppelt waren: existenzielle Absicherung, herrschafts- und machtpolitische Faktoren bei regierenden Adligen, sozialer und wirtschaftlicher Aufstieg u.v.a.m.

Heute ist die Ehebeziehung von vielen dieser Zwänge befreit. Männer und Frauen sind rechtlich gleichgestellt. Eine einseitig romantisch verklärte Sicht kann die Beziehung überfordern, weil emotionale Hochstimmung nicht

zu konservieren ist. Krisen und Konflikte sind in jeder Beziehung unvermeidlich. Für die christliche Ethik haben sich die Elemente der Verlässlichkeit, Treue und gegenseitigen Übernahme von Verantwortung als konstitutiv herauskristallisiert.

## 3. Welche Stellungnahmen gibt es in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens zur „Ehe für Alle“?

In den Leitlinien des kirchlichen Lebens der VELKD heißt es: „In der evangelisch-lutherischen Kirche bleibt die Ehe das Leitbild für das Zusammenleben von Mann und Frau. Leitbilder sollen orientieren. In ihrer Verkündigung, im Unterricht und in der Seelsorge will die Kirche zur Bejahung dieses Leitbildes hinführen, ohne dadurch andere Formen der Lebensgestaltung zu diskriminieren. So steht die Hochschätzung von Ehe und Familie im Vordergrund, solange sie auf Dauer, Verlässlichkeit und gegenseitiger Achtung beruht.“<sup>3</sup>

In der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens wurde über etliche Jahre mit hohem Engagement und großer Ernsthaftigkeit ein theologischer Gesprächsprozess zum Schriftverständnis geführt, der die unterschiedlichen Sichtweisen zur biblischen Sicht auf Homosexualität thematisiert hat. Die Dokumente und Ergebnisse sind auf Internetseite der Landeskirche dokumentiert.<sup>4</sup>

## 4. Ist damit die Diskussion beendet?

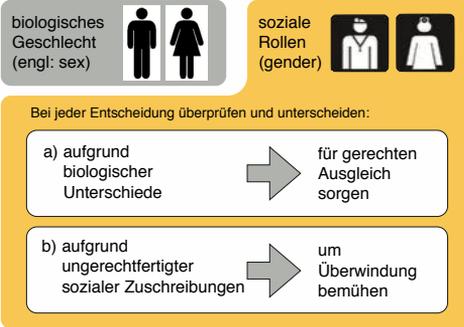
Es ist viel gegenseitiges Verständnis gewachsen. Dennoch gibt es unterschiedliche Positionen und Auffassungen.

Es entspricht nicht der Wahrhaftigkeit und dem Geist christlichen Umgangs, wenn dieser Pro-

<sup>3</sup> VELKD, Leitlinien des kirchlichen Lebens, S. 70.

<sup>4</sup> engagiert.evks.de/landeskirche/themen-und-debatten/gespraechprozess-zum-schrift-und-kirchenverstaendnis/

## Worum geht es bei Gender Mainstreaming?



Junge Frauen sind heute gut ausgebildet und in vielen Wirtschaftszweigen begehrt. Wenn der Wunsch nach Kindern nicht die Entscheidung gegen den Beruf sein muss, ist das gut für die Familien. Die Beziehung zu den Kindern und der Kinder zu ihren Eltern gewinnt, wenn beide Ehepartner für die Erziehung Verantwortung übernehmen. Wenn Arbeitszeiten, Aufgabenteilung und Betreuungsmöglichkeiten Familie und Beruf vereinbar halten, hilft das für langfristige Lebenszufriedenheit und stabile Partnerschaften.

zess und die dort vorgebrachten Argumente und Ergebnisse ignoriert und der jeweils anderen Position pauschal Untreue zum biblischen Zeugnis vorgeworfen werden. Wo solche Fragen der persönlichen Lebensführung in politischen Kampagnen verzweckt werden, um Spaltungen in Gemeinden zu bringen, geraten die betroffenen Menschen aus dem Blick.

### 5. Sind Männer und Frauen in der evangelischen Kirche gleichberechtigt?

Ja. Alle Ämter und Funktionen innerhalb der Kirche stehen Männern und Frauen im Grundsatz gleichermaßen offen. Das bedeutet nicht, dass die Umsetzung davon überall perfekt wäre. Aber es gibt an vielen Stellen das Bemühen um Verhältnisse, in denen jeder Mensch seinen Begabungen und Interessen gemäß seinen Platz in der Kirche finden kann.

### 6. Welche Rolle spielt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

Für eine zukunftsfähige Familienpolitik sollte darauf geachtet werden, dass Familie und Berufsleben nicht als Gegensatz erlebt werden, sondern möglichst gut miteinander vereinbar sind. Die starre Rollenteilung des vorindustriellen Zeitalters – der Mann arbeitet auf dem Feld, die Frau versorgt Haus und Kinder – ist für die moderne Gegenwart keine zwingende Vorgabe mehr und auch nicht für alle attraktiv.

## 7. Was meint „Gender Mainstreaming“

Der Begriff meint den Einsatz für mehr Gerechtigkeit zwischen Männern und Frauen auf allen Ebenen.

Weil die englischen Begriffe unbekannt sind, werden sie oft falsch gedeutet und von den Gegnern des Prozesses mit unwahren Bedeutungen überhäuft und mit Übertreibungen diskreditiert. Zentral ist die Unterscheidung zwischen biologischem Geschlecht (englisch: „sex“) und sozialen Rollen („gender“). Diese sprachliche Unterscheidung der englischen Begriffe lässt sich im Deutschen nicht direkt wiedergeben, weil für beide englische Begriffe nur das eine deutsche Wort existiert.

Gender Mainstreaming hat zwei (teilweise gegenläufige) Dimensionen:

1. Die Beseitigung von Benachteiligungen aufgrund biologischer Unterschiede
2. Die Überwindung ungerechtfertigter Rollenklischees.

Beides sind aus christlicher Sicht legitime Anliegen. Männer und Frauen sind zwar von der Schöpfung her unterschiedlich geschaffen, aber in beiden spiegelt sich gleichermaßen das Bild Gottes. Zugleich gilt auch, dass jeder Mensch entsprechend der Gaben leben können soll, die er von Gott erhalten hat. Daran sollen ihn nicht starre Rollenbilder hindern. Der Begriff „Mainstreaming“ meint, solche Überle-

gungen zu mehr Gerechtigkeit in den Hauptstrom des Denkens zu bringen.

## 8. Will Gender Mainstreaming die Auflösung der Geschlechter?

Es gibt im akademischen Bereich mitunter radikale Interpretationen konstruktivistischer Kulturtheorien. In ihrer Extremform betrachten sie auch das biologische Geschlecht als soziale Konstruktion. Das ist Unsinn. Im Grunde leugnen auch diese Positionen die Unterscheidung von „gender“ und „sex“, nur hier zu Lasten von „sex“, indem sie meinen, alles sei „gender“, während ihre Gegner alles auf die Biologie („sex“) und kaum etwas auf die sozialen Rollen („gender“) geben.

In der politischen Wirklichkeit des Gender Mainstreaming geht es nicht um die Beseitigung der Geschlechter, sondern um die Auflösung ungerechtfertigter Zuschreibungen in bestimmte Rollen. Auch Männer können gute Kindergärtner sein, auch Frauen z.B. Pfarrerin.

## 9. Gibt es offizielle kirchliche Positionsbestimmungen zum Gender Mainstreaming?

Angemessen ist eine sachgerechte Unterscheidung und Berücksichtigung beider Bereiche, der biologischen Unterschiede und der sozialen Rollen.

Der Lutherische Weltbund hat ein Programm für mehr Gerechtigkeit zwischen Männern und Frauen entwickelt. In den Texten ist auch von „Gendergerechtigkeit“ die Rede. Wer diese Texte liest, kann selbst feststellen: Es geht weder um Sexualität noch um Auflösung der biologischen Geschlechter, sondern um Gerechtigkeit zwischen den Geschöpfen Gottes. Das ist ein Anliegen, das alle Christen bewegt. Darum hat die Kirchenleitung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens einen Maßnahmenplan zur Verbesserung dieser Situation beschlossen.

## Ergänzende Texte zu diesem Themenfeld:

- Materialien zum Gesprächsprozess der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens  
[engagiert.evllks.de/landeskirche/themen-und-debatten/gespraechsprozess-zum-schrift-und-kirchenverstaendnis/](http://engagiert.evllks.de/landeskirche/themen-und-debatten/gespraechsprozess-zum-schrift-und-kirchenverstaendnis/)
- Gerechtigkeit zwischen Männern und Frauen - aber wie? Christen im Streit um „Gender Mainstreaming“, Confessio 2/2010, 10ff.  
[www.confessio.de/artikel/247](http://www.confessio.de/artikel/247)
- Natur oder Kultur? Warum beim Thema „Gender Mainstreaming“ oft am Kern vorbei diskutiert wird, Confessio 3/2010, 8ff.  
[www.confessio.de/artikel/250](http://www.confessio.de/artikel/250)
- Lutherischer Weltbund: Grundsatzpapier Gendergerechtigkeit im LWB, Genf 2014,  
[www.lutheranworld.org/sites/default/files/DTPW-WICAS\\_Gender\\_Justice-DE.pdf](http://www.lutheranworld.org/sites/default/files/DTPW-WICAS_Gender_Justice-DE.pdf)
- Zwischen Autonomie und Angewiesenheit: Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Juni 2013, Gütersloher Verlagshaus 2013. ISBN 978-3-579-05972-3  
[www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/20130617\\_familie\\_als\\_verlaessliche\\_gemeinschaft.pdf](http://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/20130617_familie_als_verlaessliche_gemeinschaft.pdf)
- Maßnahmenplan zur Förderung der Teilhabe von Frauen und Männern an kirchlichen Ämtern und Funktionen mit dem Ziel der gleichberechtigten Teilhabe von Männern und Frauen in der Kirche  
[engagiert.evllks.de/materialien/alle-materialien-zum-bestellen-und-downloaden/einzelsicht/publikationen/anzeigen/artikel/massnahmenplan-zur-foerderung-der-teilhabe-von-frauen-und-maennern-an-kirchlichen-aemtern-und-funktionen/](http://engagiert.evllks.de/materialien/alle-materialien-zum-bestellen-und-downloaden/einzelsicht/publikationen/anzeigen/artikel/massnahmenplan-zur-foerderung-der-teilhabe-von-frauen-und-maennern-an-kirchlichen-aemtern-und-funktionen/)

# C Migration

## 1. Warum setzt sich die evangelische Kirche für Unterstützung für geflüchtete Menschen ein?

Das Matthäusevangelium berichtet davon, dass Jesus und seine Eltern selbst auf der Flucht waren. Von Jesus wird die Liebe zu Gott und zum Nächsten als Kern der biblischen Botschaft beschrieben. Diese Nächstenliebe zeigt sich in praktischer Hilfe für diejenigen, die unsere Hilfe nötig haben und denen wir damit zum Nächsten werden können, wie das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter zeigt (Lk 10). Im Matthäusevangelium wird deutlich, dass sich die Gottesliebe zentral im Handeln an den Mitmenschen manifestiert und Jesus auch in dem Fremdling begegnet, der aufgenommen wird (Mt 28).

## 2. Wie viele Migranten gibt es?

Aktuell zählt UNHCR weltweit mehr als 70 Mio. Menschen auf der Flucht.

„Zehn Schlüsselfakten, die Sie kennen sollten:

- KINDER – Jeder zweite Flüchtling ist ein Kind (jünger als 18 Jahre). 111 000 von ihnen sind von ihren Familien getrennt.
- ALLTAG – Alle zwei Sekunden wird ein Mensch vertrieben. Das sind 37 000 Menschen pro Tag.
- URBANITÄT – Flüchtlinge leben deutlich öfter (61 Prozent) in Städten als auf dem Land.
- REICH & ARM – Reiche Länder haben im Schnitt 2,7 Flüchtlinge pro 1000 Einwohner aufgenommen, mittlere und arme Länder 5,8 Flüchtlinge pro 1000 Bewohner. Die ärmsten Länder der Erde beherbergen ein Drittel der Flüchtlinge weltweit.
- NACHBARN – Etwa 80 Prozent der Flüchtlinge haben in einem direkten Nachbarland Schutz gefunden.
- KLEINKINDER – Uganda meldet 2800 geflüchtete Kinder, die jünger als sechs Jahre

alt und allein, von ihren Eltern getrennt, sind.

- DAUER – Vier von fünf Flüchtlingen kommen aus Konflikten, die schon mindestens fünf Jahre andauern. Bei jedem fünften sind es sogar 20 Jahre – oder mehr.
- NEUE ASYLSUCHENDE – Die größte Zahl der neuen Asylbewerber kam im Jahr 2018 aus Venezuela: 341800
- ANTEIL – Jeder 108. Mensch auf der Erde ist auf der Flucht. Vor zehn Jahren war es jeder 160.
- EUROPÄISCHE UNION – Kommen alle nach Europa? 91 Prozent aller Flüchtlinge leben nicht in der EU.<sup>5</sup>

## 3. Warum gibt es das Recht auf Asyl?

Weil es im Grundgesetz garantiert wird (Art. 16a). Das deutsche Asylrecht wurde im Mai 1949 vor dem Hintergrund der Fluchtgeschehnisse während des Naziregimes im Grundgesetz formuliert: „Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.“

Golda Meir war 1938 Beobachterin der Konferenz von Évian, auf der Staatenvertreter zusammenkamen, um Lösungen für die damalige Situation mit Hunderttausenden Flüchtlingen zu finden. Sie beschreibt es so: „Dazusitzen, in diesem wunderbaren Saal, zuzuhören, wie die Vertreter von 32 Staaten nacheinander aufstanden und erklärten, wie furchtbar gern sie eine größere Zahl Flüchtlinge aufnehmen würden und wie schrecklich leid es ihnen tue, dass sie das leider nicht tun könnten, war eine erschütternde Erfahrung. [...] Ich hatte Lust, aufzustehen und sie alle anzuschreien: Wisst Ihr denn nicht, dass diese verdammten ‚Zahlen‘ menschliche Wesen sind?“<sup>6</sup>

5 [www.unhcr.org/dach/de/31634-weltweit-erstmal-mehr-als-70-millionen-menschen-auf-der-flucht.html](http://www.unhcr.org/dach/de/31634-weltweit-erstmal-mehr-als-70-millionen-menschen-auf-der-flucht.html)

6 zitiert nach: Geschlossene Grenzen - Die Internationale Flüchtlingskonferenz von Évian 1938, [Ausstellungskatalog]. - Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin;



*Jesus war ein Flüchtlingskind (Deckenbild der neuen koptischen Kathedrale von Kairo)*

Aufgrund internationaler Verträge (u.a. Genfer Flüchtlingskonvention, Europäische Menschenrechtskonvention) entwickelte sich später ein mehrschichtiges Schutzsystem für verfolgte Menschen. Asylrecht und Flüchtlingschutz sind aus christlicher Sicht unaufgebbar.

#### 4. Was ist Migration?

Seit es die Menschheit gibt, gehen Menschen von einem zum anderen Ort und wechseln ihren Lebensmittelpunkt. Migration und deren Wirkungen sind komplizierte Sachverhalte.

Migration ist eine Grundbedingung menschlicher Entwicklung. Das gilt schon seit der Vor- und Frühgeschichte. Der Homo sapiens hat sich als Homo migrans über die Welt ausgebreitet, gleichgültig, ob seine Nachfahren später zum Beispiel Christen, Buddhisten, Juden, Muslime, Hindus oder Atheisten wurden.<sup>7</sup>

Die Normalität von Migrationsgeschehen wird präsent, wenn man sich allgemein gebräuchliche Bezeichnungen für Migranten vor Augen führt: Ausländer, Asylbewerber, Spätaussiedler, Gastarbeiter, Vertragsarbeiter [der ehemaligen DDR], Saisonarbeiter, ausländische Studierende, Ehepartner von Deutschen, EU-Bürger [Freizügigkeitsberechtigte], Au-Pair, ausländische Spezialisten, Hochschullehrer, Unternehmer und Investoren, Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlinge, Klimaflüchtlinge u.a.

#### 5. Was sind Ursachen für Migration?

Kaum jemand verlässt ohne Not seine Heimat, seine Verwandten, sein Hab und Gut, um irgendwo anders sich in eine ungewisse Zukunft zu begeben. Diese Not kann schnell auftreten und lebensbedrohlich sein, z.B. ausgelöst durch Kriegs- und Bürgerkrieg, Menschenrechtsverletzungen oder Umweltzerstörung. Dann reagieren Menschen mit Flucht. Migration kann auch längerfristig aus Perspektivlosigkeit und

Gedenkstätte Deutscher Widerstand (2018) S. 5.

<sup>7</sup> vgl. Bade, K. (2017). Migration Flucht Integration - Kritische Politikbegleitung von der ‚Gastarbeiterfrage‘ bis zur ‚Flüchtlingskrise‘, Osnabrück, S. 13.

wirtschaftlicher Abgeschlagenheit bestehen. Dann wandern Menschen in andere Regionen innerhalb ihres Landes oder in andere Länder.

### 6. Ist es nicht sinnvoller, die Fluchtursachen zu bekämpfen, als so viel Geld in Flüchtlingshilfe zu stecken?

Das eine schließt das andere nicht aus. Unbestrittene Tatsache ist, dass gerechte und lebenswerte Verhältnisse überall in der Welt das vordringliche Ziel und die beste Lösung sind. Wo niemand aus Angst oder Perspektivlosigkeit seine Heimat verlassen muss, gibt es auch kein Flüchtlingsproblem. Die Kirchen haben auf vielen Ebenen, vom Ökumenischen Rat der Kirchen bis zu kirchlichen Basisgruppen, immer wieder nachdrücklich Fragen der globalen Gerechtigkeit thematisiert.

Weil aber die Fluchtursachen nicht beseitigt sind, gibt es viele Menschen, die auf der Flucht und der Suche für eine Chance auf ein lebenswertes Leben sind. Christen, die das Evangelium ernst nehmen, kann das Schicksal dieser Menschen nicht gleichgültig sein.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte begründet in Artikel 13 (Freizügigkeit und Auswanderungsfreiheit):

1. Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Aufenthaltsort frei zu wählen.
2. Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen und in sein Land zurückzukehren.

Wie Staaten damit umgehen, muss jeweils politisch ausgehandelt und praktisch gestaltet werden.

### Ergänzende Texte und Links zu diesem Themenfeld:

- Migration menschenwürdig gestalten. Gemeinsames Wort der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, DBK/EKD Gemeinsame Texte 27, 21.10.2021  
[www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/migration\\_ekd\\_dbk\\_2021.pdf](http://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/migration_ekd_dbk_2021.pdf)
- Flüchtlinge in Sachsen ... und was Kirchgemeinden tun können. Handreichung, Dresden 2014  
[engagiert.evlks.de/fileadmin/userfiles/EVLKS\\_engagiert/E.\\_Materialien/PDF\\_Materialien/HandreichungFluechtlingeEVLKS.pdf](http://engagiert.evlks.de/fileadmin/userfiles/EVLKS_engagiert/E._Materialien/PDF_Materialien/HandreichungFluechtlingeEVLKS.pdf)
- Neue Nachbarn. Impulse für diakonisches Handeln bei der Aufnahme von Asylsuchenden und Flüchtlingen. Handreichung der Diakonie Sachsen, 2014  
[engagiert.evlks.de/fileadmin/userfiles/EVLKS\\_engagiert/E.\\_Materialien/PDF\\_Materialien/NeueNachbarn.pdf](http://engagiert.evlks.de/fileadmin/userfiles/EVLKS_engagiert/E._Materialien/PDF_Materialien/NeueNachbarn.pdf)
- Fragen und Antworten zur Einwanderungsgesellschaft  
[mediendienst-integration.de](http://mediendienst-integration.de)
- Material zu Flucht und Asyl  
[www.proasyl.de/](http://www.proasyl.de/)
- Material usw. für politische Bildung  
[www.bpb.de/gesellschaft/migration/](http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/)

# D Religionsfreiheit, Islam, Mission und interreligiöse Begegnung

## 1. Wie steht die evangelische Kirche zum Islam?

Der Islam ist eine große Weltreligion mit rund 1,8 Milliarden Angehörigen, einer langen Geschichte und verschiedenen Richtungen. In seinen Lehren gibt es gewichtige Unterschiede zum Christentum, aber auch etliche Gemeinsamkeiten, die aus gemeinsamen Wurzeln herühren.

Grundsätzlich sind alle Christen aufgerufen, die Nähe und Liebe Gottes, wie sie sich in Jesus Christus gezeigt hat, allen Menschen in Wort und Tat zu bezeugen. Das gilt auch gegenüber Muslimen. Möglich ist das nur, wenn Menschen mit anderen Überzeugungen mit Respekt, Wahrhaftigkeit und Freundlichkeit begegnet wird. Diese Prinzipien sollten daher auch die Begegnungen mit Muslimen prägen.

## 2. Welche Richtungen gibt es im Islam?

Wie andere große Religionen hat der Islam viele verschiedene Gesichter. Zunächst kann man die jeweiligen theologischen Hauptrichtungen unterscheiden: Sunniten und Schiiten.

Bei den Sunniten gibt es 4 anerkannte Rechtsschulen, die verschiedene Auslegungstraditionen widerspiegeln. Die Schiiten teilen sich in mehrere Zweige mit jeweils eigenen religiösen Autoritäten und Lehrmeinungen.

Für den Alltag wichtiger als diese konfessionelle Zuordnung ist die Frage, wie der Islam verstanden und gelebt wird. Da bestehen erhebliche Unterschiede zwischen einem traditionsorientierten Familienislam, salafistischem Fundamentalismus, mystischen Sufis, säkularisierten Kulturmuslimen oder liberal geprägten engagierten Gläubigen.

## 3. Warum ist das wichtig?

Gegenwärtige Debatten in Deutschland kranken oft daran, dass eine Teilgruppe des Islam herausgepickt und für das Ganze genommen wird. Das betrifft die Verallgemeinerung von Positionen dschihadistischer Salafisten für den Gesamtislam. Ebenfalls problematisch ist die Ausblendung dieser Positionen in anderen Diskursen, die nur die friedliche Seite des Islam in den Blick nehmen wollen.

## 4. Wie sollte auf die Gefahr des islamistischen Terrors reagiert werden?

Die mörderischen Taten dschihadistischer Gruppen richten sich zuerst gegen andere, weniger radikale Muslime, dann auch gegen den als Feind klassifizierten „Westen“. Unsere natürlichen Verbündeten und ersten Ansprechpartner sind darum all die friedliebenden Muslime, die diese Gewalt ablehnen und ebenfalls von ihr betroffen sind.

Eine kollektive Ausgrenzung aller Muslime hilft dagegen den Terroristen, weil sie deren Erzählung vom bösen „Westen“ als „Feind aller Muslime“ Nahrung und Plausibilität verschafft.

## 5. Gehören bestimmte Länder zu bestimmten Religionen?

Das Christentum ist eine missionarische Religion, die allen Menschen dieser Welt von der Liebe Gottes berichten will – egal wo diese leben. Die Aufteilung der Welt in Gebiete, wo bestimmte Religionen ein Vorrecht hätten und andere nicht, passt nicht zu dem Gedanken der Religionsfreiheit. Christen haben eine solche Eingrenzung darum auch nie akzeptiert. Solche Ideen können Ausdruck von archaischem



Stammesdenken sein, das gegenwärtig im Gewand des „Ethnopluralismus“ neue Popularität erfährt und bestimmte „Völker“ mit angeblich dazu gehörenden Religionen und geografischen Räumen verbinden will. Dem christlichen Geist widersprechen solche Festlegungen grundlegend.

## 6. Gehört der Islam zu Deutschland?

Nein, genauso wenig wie das Christentum oder der Buddhismus. Keine Religion „gehört“ zu einem Land (s.o.). Auch das Christentum ist in Mitteleuropa nicht ursprünglich. Es wurde durch Missionare hierher gebracht. Aus historischen Entwicklungen und momentanen Gegebenheiten lässt sich keine normative Vorgabe ableiten.

Deutschlands Kultur ist stark vom Christentum geprägt. Das ist unsere Tradition. Diese lässt sich pflegen und bewahren, indem christlich gedacht, gelebt, geglaubt und gehandelt wird. Die Ausgrenzung anderer Menschen und deren Religion rettet nicht das Christentum.

## 7. Dürfen Muslime in Deutschland ihre Religion leben?

Ja, selbstverständlich – genauso wie alle anderen, denn in Deutschland ist die Religionsfreiheit vom Grundgesetz garantiert. Wie alle anderen können daher auch Muslime ihre Religion sichtbar und öffentlich leben – mit

Kopftuch oder ohne. Wie alle anderen müssen sie sich dabei an die für alle geltenden Gesetze halten.

## 8. Wie ist das mit dem Schächten?

In der Tat bestehen hier für Juden und Muslime Ausnahmen vom Tierschutzgesetz mit der Erlaubnis zum Schächten, damit diese ihren religiösen Vorstellungen gemäß in Deutschland leben können. Dafür gelten streng überwachte Bestimmungen. Über den Tierschutz-Aspekt kann man diskutieren. Der ist aber nicht auf das Schächten zu beschränken. Angesichts industrieller Massentierhaltung scheint es wichtig, dabei nicht mit zweierlei Maß zu messen.

## 9. Was meint der Begriff „Islamisierung“?

Damit soll vor einem Vordringen islamischer Lebensregeln in Europa gewarnt werden. Das Problem dabei ist, dass dies 1. tatsächlich nur in sehr geringem Umfang der Fall ist, aber 2. der Begriff benutzt wird, jegliche öffentliche Sichtbarkeit von Muslimen als potenzielle Gefährdung „westlicher“ Lebensart zu diskreditieren. Faktisch geschieht eine andere Form der „Islamisierung“ dadurch, dass viele Menschen mit Migrationshintergrund auf diese Religion festgelegt werden – egal wie religiös (oder nicht religiös) sie sich selbst sehen. Deren Probleme gelten folglich als Probleme der Religion, auch wenn es tatsächlich vielleicht Probleme von

finanziellen Möglichkeiten, sozialem Status, Bildungsniveau, Wohngebiet, Erziehung, Persönlichkeitsstruktur etc. sein können. Sie zum Thema der Religion zu machen geht mit einer Verallgemeinerung einher: So sei eben „der Islam“ und folglich alle Muslime. Das ist aber falsch.

### 10. Sollen Muslime Moscheen bauen dürfen? Mit Minarett?

Es ist unsere Überzeugung, dass es Christen erlaubt sein sollte, in allen Ländern, wo sie leben, Kirchen bauen zu dürfen – auch erkennbar mit Kreuz auf dem Turm. Solches ist Ausdruck des Grundrechtes der Religionsfreiheit, dass Menschen ihren Glauben aktiv leben und sich öffentlich dazu bekennen dürfen. Dazu gehört das Recht, sich den eigenen Vorstellungen entsprechende Gebetsräume zu errichten, die auch äußerlich als solche erkennbar sind und entsprechende Symbole in der Öffentlichkeit zu zeigen. Wer dieses Recht für die eigene Religion einfordert, sollte es auch anderen in gleicher Weise gewähren. Die in Deutschland grundgesetzlich garantierte Religionsfreiheit schließt auch das Recht zu erkennbaren Bauten ein. Das gilt genauso für Muslime und Moscheebauten. Die örtlichen Bauvorschriften (z.B. zur Höhe) müssen selbstverständlich eingehalten werden.

### 11. Aber Christen in vielen islamisch geprägten Ländern dürfen doch keine Kirchen bauen...

Leider ist das mitunter so. Aber verleiht ein Unrecht, das anderswo geschieht, das Recht, im eigenen Einflussbereich dasselbe Unrecht auch zu begehen? Darf ich im Supermarkt stehen, nur weil es andere auch machen? Nein. In Deutschland gilt Religionsfreiheit. Sie gilt für alle oder sie gilt nicht.

### 12. Sollte der Staat Religionsfreiheit einer Religion zugestehen, die diese selbst ablehnt?

In jedem Fall. Die Religionsfreiheit ist kein Recht der Religionen, sondern ein Freiheitsrecht, das der Staat seinen Bürgern gewährt. Es ist grundsätzlich unabhängig von den Glaubenslehren der jeweiligen Religion. Der freiheitliche Staat setzt dieses Recht nötigenfalls gegen die Religionen durch. So ist die Religionsfreiheit zu einem Zeitpunkt in das deutsche Grundgesetz geschrieben worden, als z.B. die römisch-katholische Kirche offiziell noch dagegen war. Dennoch galt die Religionsfreiheit bereits vor dem 2. Vatikanischen Konzil natürlich auch für Katholiken.

Es bleibt natürlich der Wunsch und das Bemühen, dass die Religionsgemeinschaften von ihren Bekenntnissen her die Religionsfreiheit bejahen. Evangelische und katholische Kirche haben das inzwischen offiziell getan.

Viele Muslime sind bereits jetzt der Überzeugung, dass Religionsfreiheit richtig und wichtig ist. Es ist weiter mit guten Argumenten dafür zu werben, dass zunehmend islamische Gelehrte mit Begründungen aus ihrer Tradition sich dieser Position anschließen.<sup>8</sup> Davon abhängig ist das Grundrecht der Religionsfreiheit aber nicht.

### 13. Glauben Christen und Muslime an denselben Gott?

Christen und Muslime glauben nicht dasselbe von dem einen Gott. Juden, Christen und Muslime sind davon überzeugt, dass es nur einen wahren Gott gibt. Dieser Gott hat die Welt geschaffen und alles, was darin ist, so dass wir ihn Schöpfer nennen können. Und dieser Gott hat Abraham seine Verheißung gegeben. Alle drei Religionen wollen keinen anderen Gott verehren, als den Gott Abrahams. Aber sie haben

<sup>8</sup> Ein Beispiel dafür ist die Charta des Liberal-Islamischen Bundes. Dieser repräsentiert zwar derzeit nur eine Minderheit, zeigt aber, dass entsprechende Aussagen auch innerhalb islamisch-religiöser Begründungen möglich sind. [https://lib-ev.jimdo.com/app/download/18015751125/2017\\_05\\_23\\_LIB-Charta\\_Uberarbeit\\_2019\\_05\\_02.pdf?t=1558507643](https://lib-ev.jimdo.com/app/download/18015751125/2017_05_23_LIB-Charta_Uberarbeit_2019_05_02.pdf?t=1558507643)

verschiedene Vorstellungen, wie dieser Gott ist und sie folgen verschiedenen Schriften, die für sie Offenbarungscharakter haben.

Für Christen ist entscheidend, dass dieser Gott den Menschen seine Liebe darin gezeigt hat, dass er in Jesus Christus selbst Mensch geworden und das Leid der Welt auf sich genommen hat. Juden und Muslime glauben das nicht. Juden warten auf einen anderen Messias, Muslime akzeptieren Jesus als Propheten Gottes und als Messias, aber nicht als Sohn Gottes.

Weil es für Christen wichtig ist, dass Gott als der Dreieinige in Vater, Sohn und Heiligem Geist jeweils derselbe ist, Juden und Muslime aber nicht in dieser Weise an den dreieinen Gott glauben, glauben sie nicht dasselbe von Gott. Aber der Glaube aller drei dieser Religionen richtet sich auf den einen (und einzigen) wahren Gott, der der Schöpfer der Welt ist.

#### 14. Was bringt die Begegnung mit Muslimen für den christlichen Glauben?

Die Begegnung und das Gespräch mit Muslimen kann dazu führen, über den eigenen christlichen Glauben in neuer Weise nachzudenken. Um anderen etwas vom eigenen Glauben erzählen zu können, muss er in Worte gefasst werden. Das hilft, sich selbst bestimmter Glaubensaussagen neu bewusst zu werden. Zum Beispiel ist es eine Voraussetzung für ein vertieftes Glaubensgespräch mit Muslimen, die christliche Lehre von der Dreieinigkeit Gottes selbst zu verstehen und erklären zu können.

#### 15. Warum ist religiöse Toleranz wichtig?

Auf einer Konstruktionszeichnung gehört zu jedem Maß die Angabe eines Toleranzbereiches. Daraus wird deutlich: Toleranz ist das Maß einer geduldeten Abweichung vom Idealzustand. Kein Maß ist ohne Toleranz. Keine Toleranz ist grenzenlos. Religiöse Toleranz meint das – mitunter leidvolle – Ertragen der Andersartigkeit des Anderen. Das fällt schwer. Lieber wollen wir uns ihn uns gleich machen („Assimilation“),

und wo das nicht gelingt, steht die Ablehnung. Toleranz bewegt sich genau in der Mitte dazwischen und duldet, dass andere Menschen auch Lehren und Auffassungen vertreten und verbreiten, die man selbst möglicherweise für falsch hält.

Das friedliche Zusammenleben der Menschen in einer pluralen Gesellschaft braucht nicht, dass alle einer Meinung sind, dass alle denselben Glauben haben oder dieselbe Kleidung bevorzugen. Es braucht aber Toleranz – sich gegenseitig zu ertragen, obwohl man anderer Meinung ist. Recht verstandene Toleranz schließt Kritik nicht aus, aber akzeptiert das Daseinsrecht des Anderen.

#### Weitere Texte zu diesem Themenfeld

- Mission Respekt: Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt. Empfehlungen für einen Verhaltenskodex  
[www.mission-respekt.de](http://www.mission-respekt.de)
- Klarheit und gute Nachbarschaft. Christen und Muslime in Deutschland. Eine Handreichung des Rates der EKD, Hannover 2006  
EKD-Texte 86  
[www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/ekd\\_texte\\_86.pdf](http://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/ekd_texte_86.pdf)
- Was jeder vom Islam wissen muss, hrsg. im Auftrag der VELKD von Martin Affolderbach, Inken Wöhlbrand, Gütersloh 2016  
Kurzfassung online: [www.velkd.de/publikationen/publikationen-gesamtkatalog.php?publikation=44&kategorie=3](http://www.velkd.de/publikationen/publikationen-gesamtkatalog.php?publikation=44&kategorie=3)
- Gnadauer Verband, Arbeitskreis Theologie: Begegnung mit Muslimen – Eine Arbeitshilfe, Kassel 2017  
[www.gnadauer.de/begegnung-mit-muslimen](http://www.gnadauer.de/begegnung-mit-muslimen)
- Christlicher Glaube und religiöse Vielfalt in evangelischer Perspektive. Ein Grundlagen-text des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) 2015  
[www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/christlicher\\_glaube.pdf](http://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/christlicher_glaube.pdf)

# E Schöpfungsbewahrung und Klimaschutz

## 1. Warum engagiert sich die Kirche für den Umweltschutz?

Am Anfang der Bibel wird beschrieben, dass Gott dem Menschen seine Schöpfung übergeben hat, damit er sie bebaue und bewahre (Gen 2,15). Der Mensch ist selbst ein Geschöpf Gottes, zugleich aber als Ebenbild Gottes der Haushalter über die ihm anvertrauten Mitgeschöpfe (Ps. 8,6). Wir erkennen heute, dass wir dieser Verantwortung oft nicht gerecht geworden sind und unser Umgang die Umwelt nachhaltig schädigt. Es besteht die Gefahr, dass das Leben auf diesem Planeten zerstört wird.

Der biblische Ruf zur Umkehr lässt uns innehalten. „Umkehr führt nicht – nostalgisch – in die Vergangenheit, sondern – prophetisch – in die Zukunft. Sie wird in der Predigt Jesu, die sich auch in ernststen Warnungen äußern kann, durch die anziehende Güte des entgegenkommenden Gottes geweckt. ... Diesen belebenden, befreienden und Zukunft eröffnenden Charakter der Umkehrbotschaft vor allem haben Christen und Kirchen in die gegenwärtige Überlebenskrise einzubringen.“<sup>9</sup>

## 2. Ist der Klimawandel vom Menschen verursacht?

Die Forschungsergebnisse lassen daran keinen vernünftigen Zweifel. Es gibt wenig Themen in der Wissenschaft, bei denen ein so breiter Konsens unter nahezu allen namhaften Forschern besteht.

Es entspricht nicht der Wahrheit, wenn suggeriert wird, unter den mit dieser Thematik befassten Forschern bestünde darüber wesentliche Uneinigkeit oder ernsthafte Zweifel.



## 3. Ist die Überzeugung vom menschengemachten Klimawandel eine Ersatzreligion?

Nein, in keiner Weise. Es hat nichts religiöses an sich, aus eindeutigen wissenschaftlichen Forschungsergebnissen Konsequenzen zu ziehen. Die Überzeugung, dass die Erde eine Kugel ist, stellt auch keine Ersatzreligion dar, sondern die Anerkennung erwiesener Tatsachen. Es geht hier eben nicht um Glaubensüberzeugungen, sondern um naturwissenschaftliche Fakten.

## 4. Aber die Sonne und kosmische Faktoren beeinflussen doch auch das Klima.

Das stimmt. Darauf haben wir keinen Einfluss. Unseren eigenen Beitrag als Menschheit können wir aber deutlich sehen und berechnen. Er gefährdet das Leben auf unserem Planeten, wenn es so weiter geht. Das gilt bereits für die sehr nahe Zukunft.

<sup>9</sup> Ökumenische Versammlung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Dresden – Magdeburg – Dresden. Eine Dokumentation, Berlin 1990, S. 25.

## 5. Was kann dagegen getan werden?

Maßgeblich für den Klimawandel ist der Ausstoß von CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre durch die Verbrennung fossiler Energieträger (Kohle, Erdöl, Erdgas). Dieser muss schnell und drastisch reduziert werden. Erneuerbare Energien (aus Windkraft, Wasserkraft, Solarenergie etc.) haben keinen CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Auch Aufforstungsprogramme können helfen, denn Bäume binden viel CO<sub>2</sub>. Die Abholzung besonders des Regenwaldes im großen Stil verschlimmert die Situation. Umweltschutz umfasst natürlich viel mehr als die Frage nach CO<sub>2</sub>-Emissionen und ist nicht darauf zu reduzieren, auch wenn dies derzeit ein vordringliches Thema darstellt.

## 6. Was sagen kirchliche Stellungnahmen zum Klimawandel?

Schon lange bevor das Thema mediale und politische Aufmerksamkeit erhielt, haben kirchliche Denkschriften einen anderen Umgang mit der Schöpfung angemahnt und vor den Folgen des Klimawandels gewarnt. Zum Beispiel hat die EKD bereits 2009 eine Denkschrift dazu veröffentlicht („Umkehr zum Leben“). Auch daran zeigt sich deutlich, dass die evangelische Kirche in dieser Sache nicht von gegenwärtigen politischen Stimmungen abhängig ist, sondern andersherum, die Politik endlich Themen aufgegriffen hat, die von vielen Christen seit Jahrzehnten vorgebracht werden.

Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Sachsen (ACK) hat im März 2019 ein Wort zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung herausgegeben. Aus Anlass des 30. Jahrestages der Ökumenischen Versammlung in der DDR gibt der Text einen Überblick und stellt Initiativen vor, die in drei Jahrzehnten kirchlicher Bildungsarbeit zu diesem Thema gewachsen sind. Aus der Ökumenischen Versammlung haben diese Themen auch Eingang in die Präambel der Verfassung des Freistaates Sachsen gefunden. Deshalb ist der Klimaschutz keine Ersatzreligion, sondern entspricht dem



biblischen Schöpfungsauftrag und den Vorgaben der Verfassung unseres Freistaates.

### Ergänzende Texte zu diesem Themenfeld

- Wort der ACK Sachsen zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Erklärung anlässlich des 30. Jahrestages der Ökumenischen Versammlung in der DDR, April 2019

[www.ack-sachsen.de/ack/de/dokumente/wort-der-ack-sachsen-zu-gerechtigkeit-frieden-und-bewahrung-der-schoepfung](http://www.ack-sachsen.de/ack/de/dokumente/wort-der-ack-sachsen-zu-gerechtigkeit-frieden-und-bewahrung-der-schoepfung)

- Umkehr zum Leben. Nachhaltige Entwicklung im Zeichen des Klimawandels. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 2009

[www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/klimawandel.pdf](http://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/klimawandel.pdf)

## F Kirche und Demokratie

### 1. Ist Demokratie biblisch?

Die biblischen Autoren mussten sich mit ihrer jeweiligen gesellschaftlichen Wirklichkeit auseinandersetzen: Nomadenstämme, Königtümer, Großreiche, Vasallenstaaten, Exil, Kaiserreiche u.s.w. Christen erkennen aber, dass die freiheitlich demokratische Grundordnung einer parlamentarischen Demokratie wichtigen Prinzipien des Evangeliums in hohem Maß entspricht. Unter den verschiedenen möglichen Modellen der Staatsorganisation ist sie am ehesten in der Lage, Freiheit und ein selbstbestimmtes Leben gemäß Gottes Willen für die größte Zahl an Menschen zu gewährleisten.

Demokratie geht realistischere davon aus, dass Menschen unterschiedliche Auffassungen haben und vermittelt Instrumente, diese in einen Ausgleich zu bringen. Die Gewaltenteilung rechnet mit der Fehlerhaftigkeit von Menschen und sorgt für Kontrolle und Begrenzung der Macht. Die Bürgerrechte können eine Begründung in der biblischen Aussage von der Gottebenbildlichkeit des Menschen finden (Vgl. dazu die ergänzenden Texte am Ende des Abschnittes).

Sie ist nicht perfekt und braucht ständig Korrektur und Verbesserung. Aber jede andere denkbare Ordnung (Monarchie, Diktatur...) hat deutlich mehr Nachteile für mehr Menschen. Darum engagieren sich Christen aus ihrem Glauben motiviert für den Erhalt und die Stärkung der Demokratie.

### 2. Wie hängen Demokratie und Menschenrechte zusammen?

Die modernen westlichen Demokratien sind eine Frucht der Aufklärung und basieren wesentlich auf den daraus resultierenden Vorstellungen der Menschenrechte und der Volkssouveränität. In der Französischen Revolution von



1789 wurde mit den Ideen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ein von diesen Gedanken geprägtes Programm formuliert. Nun ist der Verlauf der Französischen Revolution diesen Prinzipien keineswegs immer gerecht geworden und hat zu großem Blutvergießen geführt. Die insbesondere in Frankreich deutlichen antikirchlichen und religionskritischen Begleiteffekte haben es Kirchenvertretern Anfangs schwer gemacht, ein positives Verhältnis zu diesen Prinzipien zu finden. Auch bei den Gegnern der Demokratie in der Weimarer Republik und heute noch kann man das Argument finden, die Französische Revolution habe die bestehende gottgegebene hierarchische Ständeordnung zerstört und mit ihrer Idee der Menschenrechte den Menschen an die Stelle der bisherigen Ausrichtung auf Gott gesetzt. Aus dieser Argumentationslinie folgt gelegentlich eine grundlegende Kritik an der Idee der

Menschenrechte, die sich sogar auf theologische Argumente beruft.

Aus christlicher Perspektive ist die Vorstellung der Menschenrechte aber mit der Schöpfung verknüpft: Weil jeder Mensch ein geliebtes Geschöpf Gottes ist und sich in ihm ein Ebenbild Gottes zeigt, ist jeder Mensch mit einer unverlierbaren Würde ausgestattet. Gott selbst ist in Jesus Mensch geworden. Die Frage nach dem Willen Gottes ist daher kein Gegensatz zu der Frage nach dem Wohl der Menschen. Im Engagement für die Erhaltung universaler Menschenrechte erfüllt sich das christliche Liebesgebot.

### 3. Was gefährdet die Demokratie?

Gegenwärtig steht die Demokratie unter Druck. Darum ist es wichtig zu sehen: Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit. Sie ergibt sich nicht von allein, sondern muss erarbeitet und verteidigt werden.

Demokratische Strukturen sorgen für eine Begrenzung der Macht. Nicht einer allein kann alles entscheiden. Auch Regierungshandeln kann kontrolliert werden. Aber Macht hat auch eine starke Faszination. Menschen wünschen sich starke, machtvolle, handlungsfähige Regierungen. Das lässt sie mitunter Parteien unterstützen, die solche Einschränkungen ihrer Macht zu beseitigen versuchen.

Wo in Europa populistische Regierungen an die Macht gekommen sind, haben sie als erstes versucht, diese Kontrollinstrumente (Verfassungsgerichte, Gewaltenteilung, Pressefreiheit etc.) auszuhebeln und in ihrer Wirkung zu beschränken.

Demokratische Abläufe sind komplizierter als autoritäre Entscheidungen. Viele Bürgerinnen und Bürger haben die Mechanismen der Demokratie nicht ausreichend verinnerlicht und kennen ihre eigenen Handlungs- und Einflussmöglichkeiten nur ungenügend. Eine verantwortliche Mitwirkung am Gemeinwohl ist auch mühsam. Daraus entsteht immer wieder

die heimliche Sehnsucht, ein starker Herrscher an der Spitze möge doch mal schnell „das Richtige“ entscheiden. Dass eine solche Herrschaft schnell in Tyrannei umschlagen kann, hat die Geschichte zur Genüge bewiesen.

### 4. Kommt die neue Sehnsucht nach Autorität von der Globalisierung?

Sie ist durchaus ein verstärkender Faktor. Die Globalisierung betrifft sehr viele Lebensbereiche. Sie bringt zwar viele Vorteile, z.B. für uns billige Waren aus aller Welt. Aber zahlreiche Menschen sind verunsichert durch die rasanten Veränderungen. Sie ist begleitet von wachsender sozialer Ungleichheit. Diese und die Kriege der Gegenwart verstärken Flucht und Migration und werfen Ängste und Fragen nach kultureller Identität auf.

Diese Krisen der Moderne müssen im Blick nach vorn gelöst werden. Der Wandel muss gestaltet werden. Dafür müssen gemeinsam zukunftstaugliche Konzepte entwickelt werden, die die Interessen möglichst vieler Beteiligten berücksichtigen. Allein der Blick zurück in eine verklärte Vergangenheit und ihre Strukturen taugt nicht als Rezept für die Zukunft.

### 5. Wie können sich Gemeindeglieder zur Stärkung der Demokratie engagieren?

Dafür gibt es viele Möglichkeiten. Nehmen Sie an Wahlen teil und geben Sie Ihre Stimme einer Partei, die für demokratische Werte eintritt. Diskutieren Sie in Ihrem Umfeld über gesellschaftliche Fragen. Unterstützen Sie Initiativen, die in Ihrem Umfeld etwas zur Verbesserung des sozialen Miteinanders tun. Kontaktieren Sie die Abgeordneten der Parteien für Ihren Wahlkreis und teilen Sie Ihre Anliegen mit. Widersprechen Sie Hetzreden und pauschalen Abwertungen anderer Menschen sofort. Und vielleicht das Wichtigste: bleiben sie selbst entspannt und anderen Menschen freundlich zugewandt, auch wenn diese nicht Ihre Meinung vertreten.



### Ergänzende Texte zu diesem Themenfeld:

- Nächstenliebe leben, Klarheit zeigen. Handreichung zu Rechtspopulismus und Fremdenfeindlichkeit, hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Kirche für Demokratie und Menschenrechte, Dresden 2019, S. 20-26  
[www.kirche-fuer-demokratie.de/591](http://www.kirche-fuer-demokratie.de/591)
- Deutsche Bischofskonferenz: Dem Populismus widerstehen. Arbeitshilfe zum kirchlichen Umgang mit rechtspopulistischen Tendenzen (Arbeitshilfen Nr. 305)  
[www.dbk-shop.de/index.php?page=product&info=29576&dl\\_media=31526](http://www.dbk-shop.de/index.php?page=product&info=29576&dl_media=31526)
- Nationalismus. Akteure – Argumente – Antworten, Confessio Themenheft 3, Dresden 2019  
[www.confessio.de/zeitschrift/t03](http://www.confessio.de/zeitschrift/t03)

- Eckhard Zemmrich: Die Universalität des Liebesgebotes. In: Reinhard Hempelmann, Harald Lamprecht (Hg.): Rechtspopulismus und christlicher Glaube. EZW-Text 256, Berlin 2018, S. 85-97
- Materialien der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche + Rechtsextremismus  
[www.bagkr.de/publikationen](http://www.bagkr.de/publikationen)

### Weiterführendes Material

Dieses Heft sowie ggf. weitere Fragen und Antworten gibt es im Internet auf der Themenseite dieser Ausgabe:

[www.confessio.de/zeitschrift/t04](http://www.confessio.de/zeitschrift/t04)





## Ökumenischer Weg für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Christlicher Glaube und Engagement für Chancengleichheit, Konfliktlösung sowie Nachhaltigkeit gehören zusammen!

Diese – gut biblische – Verbindung will der Ökumenische Weg stärken. Er unterstützt, ermutigt und fördert Kirchen und Gemeinden auf diesem Weg. Dabei setzt er – ganz in der Tradition des Konziliaren Prozesses – auf das ökumenische Miteinander und das Engagement aller Generationen.

### Kooperationspartner

ACK Sachsen, Bistum Dresden-Meißen, Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, Landessynode Landeskirchenamt, Jugend in Sachsen

### Ziele

Förderung der Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung im ökumeni-

schen Kontext, in Kirchen, Gemeinden und Regionen durch

- Ermutigung für Engagierte und Initiativen
- Bereitstellung von Bildungs- und Handlungsimpulsen durch Veranstaltungen, auf der Homepage und im Newsletter
- Initiierung Ökumenischer Thementage (sachsenweit alle zwei Jahre)
- Beteiligung bei Veranstaltungen vor Ort
- Aufnahme von Impulsen zu den Themen des konziliaren Prozesses
- Vernetzung von Engagierten und Initiativen
- Bereitstellung einer Vernetzungsplattform
- regelmäßige Vernetzungstreffen
- Initiierung von Kooperationen unter den Initiativen
- Kooperation mit den entsprechenden Fachreferentinnen und Fachreferenten der beteiligten Kirchen

# Literatur-Tipp

---

Johann Hinrich Claussen / Martin Fritz / Andreas Kubik /  
Arnulf von Scheliha / Rochus Leonhardt

## Christentum von rechts

### Theologische Erkundungen und Kritik

Der klassische Rechtsextremismus steht dem Christentum eher feindlich gegenüber. Im Bereich der „Neuen Rechten“ und des Rechtspopulismus hingegen gibt es immer wieder Versuche der Anknüpfung an christliche Traditionselemente. Fünf theologisch sehr kundige Menschen haben solche Bemühungen, Christentum und rechtsnationales Denken miteinander zu verbinden, in diesem Band analysiert.

Martin Fritz, Referent für theologische Grundsatzfragen bei der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin hat zwei Bände zum „Rechten Christentum“ untersucht. Andreas Kubik, Prof. für Praktische Theologie und Religionspädagogik in Osnabrück, befasst sich homiletisch und liturgisch mit der „Mahnwache“ am 19.12.1996. Mit dem neurechten Ideenpolitiker Karlheinz Weißmann setzt sich Johann Hinrich Claussen, Kulturbeauftragter des Rates der EKD auseinander. Arnulf von Scheliha, Prof. für Theologische Ethik in Münster und Kuratoriumsvorsitzender der EZW erforscht die Verwendung des Begriffes des „deutschen Volkes“ in der Sezession. Rochus Leonhardt, Systematischer Theologe an der Uni Leipzig, betrachtet aus ostdeutscher Perspektive die Veränderung der politischen Kultur.

*Johann Hinrich Claussen / Martin Fritz / Andreas Kubik / Arnulf von Scheliha / Rochus Leonhardt: Christentum von rechts. Theologische Erkundungen und Kritik, Mohr Siebeck 2021, ISBN 978-3-16-160005-0, 19,00 €*

